



News-Bulletin mit aktuellen, ermutigenden Nachrichten von Gottes Wirken in aller Welt und inspirierenden Insider-Informationen, die den reformatorischen Umbruch dokumentieren, der derzeit das weltweite Christentum verändert. **Herausgeber:** Wolfgang Simson. Jahresabo: €30.- bzw. CHF 50.- als Email-Version. Email

[info@ffax2.com](mailto:info@ffax2.com); website: [www.ffax2.com](http://www.ffax2.com). © Dawn Europa e.V. 22 Ausgaben pro Jahr, erscheint in Deutsch und Englisch.

## DIE SCHLÜSSEL DES REICHES: WIE FUNKTIONIERT APOSTOLISCHE EINHEIT?

Viele Leser des FreitagFax werden sich an die Ausgabe 14/2007 erinnern mit dem Titel "Worauf wartet Gott?". Wir hatten darin die Geschichte von Neil Gamble berichtet, der von Engeln in seinem Hotelzimmer überrascht wurde, die ihm die Meldung überbrachten: "Wir warten auf euch!" Vielleicht interessiert es Sie zu lesen, wie die Geschichte weiterging. Deshalb folgt hier der Bericht über ein außergewöhnliches Treffen von Menschen, die diese Herausforderung ernst nahmen. Die überraschenden Einsichten und Lektionen dieses Treffens könnten für viele eine Tür zu einem neuen Verständnis von Einheit aufstoßen. Traditionellerweise ist christliche Einheit ein klassisches Gebetsanliegen; Einheit wird erbetet, besungen, herbeigewünscht und ist üblicherweise mit Dingen verknüpft wie Allianzgebetswochen, ab und an eine regionale evangelistische Veranstaltung, zeitlich begrenzten gemeinsamen Sozial-Projekten oder synergie-versprechenden missionarischen Partnerschaften.

Doch jeder spürt: Einheit ist mehr. Wie viele andere im Leib Christi konnte sich Neil Gamble, ein in vielen Ländern beliebter Bibellehrer aus Oregon (USA) ([www.fathershand.net](http://www.fathershand.net)), nicht länger des Eindrucks erwehren, dass mit der Kirche etwas sehr Fundamentales, Essentielles nicht stimmt. Etwas ganz Zentrales fehlte, und dafür war knirschender Sand im Getriebe. Kirche im klassischen Sinne funktioniert nicht so, wie sie sollte. Jahrelang war Neil wegen diesem Thema aufgewühlt, und als Antwort auf viele Jahre der Agonie hatte Gott ihm nicht nur durch eine Zahl von Visionen und Visitationen gesagt: "Die Kirche lebt in Sünde", und: "Ich warte auf die Kirche!", sondern auch eine Aufforderung gegeben: "Bringe sie zusammen!".

### "Gemeinsames Hören auf Gott"

Und so kam es, dass im Dezember 2007 eine kleine aber signifikante Gruppe von christlichen Leitern, fast alle aus den USA, in Colorado Springs zusammenkam, um als Echo auf die Einladung von Neil Gamble in einem Privathaus drei Tage gemeinsam vor Gott zu kommen und "ihn gemeinsam zu suchen". Jeder der Teilnehmer war relativ breit mit anderen christlichen Leitern verbunden, viele sind weltweit aktiv. Es gab keine vorab verabredete Agenda als die, auf Gottes klare Herausforderung zu reagieren und die Antwort auf die Frage zu finden: "Was sollten wir also deshalb tun?" Wir waren uns sogar darüber im Klaren, dass wir das Meeting wahrscheinlich völlig verpatzen würden, wenn wir uns auch nur entfernt mit strategischen Fragen befassen würden. Die Idee war, als Gruppen von Fragenden mit einem leeren Blatt und einen offenen Geist vor Gott zu kommen, unbelastet von unseren eigenen Ideen und Vorstellungen. Jetzt, im Rückblick auf das Treffen, waren es eine Reihe von Schritten, durch die Gott uns alle hindurchnahm, um an den Punkt mit uns zu kommen wo er hinwollte:

**1. "Der Sohn tut nur was der Vater tut" (Joh. 5,19).** Es ist eine Sache, Menschen zu einer weiteren Konferenz zusammenzurufen, um X von der Bewegung Y zu hören, wie er über das Thema Z spricht. Hunderte von christlichen Konferenzen und Seminaren findet weltweit täglich statt. Wäre es aufgrund der relativen Ergebnislosigkeit einer solchen Tagungsflut absurd anzunehmen, dass die meisten davon von auf menschliche Initiative hin zustande kommen? Wenn Gott aber beispielsweise tatsächlich Neil Gamble den Auftrag gab, "bringe sie zusammen!", dann geht es plötzlich nicht länger darum, wie wir Gott dazu bringen können zu segnen, was wir bereits tun, sondern darum dass wir tun, was er segnet. Und Gott segnet nur das, was er selbst autorisiert hat und was als direkter Gehorsamsakt eines Einzelnen oder einer Gemeinschaft von Menschen auf sein legitimes Mandat hin geschieht.

**2. Apostolisch-prophetische Grundlage (Eph 2,20).** Die Bibel kennt zwar eine "Priesterschaft aller Gläubigen", aber nicht eine "Apostelschaft" oder "Prophetenschaft" aller Gläubigen. Die Rolle von Aposteln und Propheten, dieser in der kirchlichen Vergangenheit zumeist krass ignorierten und zu Außenseiterrollen und unbequemen Querdenkern abgestempelten Nachfolgern von Jesus ist biblisch von fundamentaler Bedeutung (etwa 1. Kor 12,28 etc). Diese Dienste, die beispielsweise Erwartungshorizonte und Handlungs-Räume eröffnen, Initiativen starten und dafür die Grundlagen legen, können durch nichts und niemand ersetzt werden. Das beschriebene Treffen kam – und das ist derzeit leider noch eine Rarität - zustande durch die partnerschaftliche Initiative von sowohl apostolischen als auch prophetischen Menschen, die "im Tandem" handelten. Und anstatt Menschen zusammenzurufen, um über die Zukunft (oder Konsolidierung) einer bereits existierenden, bestimmten Kirche, Missionsgesellschaft oder Institution nachzudenken, kamen hier Menschen zusammen, die größtenteils von einer Leidenschaft für den weltweiten Leib Christi und die künftige Entwicklung der Königsherrschaft von Christus getrieben sind. Keiner der Teilnehmer war auf die Ausweitung des eigenen politischen Einflusses aus oder verstand sich gar als unumgegliches Urgestein christlicher Leiterschaft seines Landes, ohne dessen Einverständnis nichts von Bedeutung zu geschehen habe. Es ist sicherlich fair, die einzelnen Anwesenden als in aller Regel machtlose, zerbrochene, durchaus demütige, schwache Gefäße zu bezeichnen. Die Leiterschaft dieses



Personenkreises im Leib Christi beruht nicht auf Positionen und offiziellen Macht-Stellungen, sondern, wenn überhaupt, auf dem Einfluss und dem Charakter der Einzelnen.

**3. Keine eigene Vorstellung.** Statt den üblichen und gewohnten Vorstellungsrunden (das ist X; er hat soundsoviele Bücher geschrieben und soundsoviele Gemeinden gegründet) spürten wir, dass es nicht darum gehen kann, dass jeder sich selber präsentiert, sondern dass wir bewusst Jesus als König darum bitten, uns einander vorzustellen. Deswegen verbrachten wir eine Zeit, in der wir Gott baten jeden Einzelnen mit seiner ihm von Gott zugedachten Rolle im Reich Gottes vorzustellen. Praktisch bedeutete das, dass etwa 4-6 Personen das aussprachen, was sie meinten von Gott über eine einzelne Person im Geist gehört oder gesehen zu haben. Hier ging es aber nicht um Prophetie, wie es viele bereits kennen, um etwa eine Person zu ermutigen oder prophetisches Licht in ihre Situation zu bringen. Es ging darum, einander zu helfen jeden zu sehen "gemäß der Gnade die Gott gegeben hat", den Einzelnen also nicht mit menschlichen Augen zu sehen, sondern im Hinblick auf seine Rolle und seine Aufgabenstellung im Reich Gottes. Es ist so leicht zu übersehen, wer ein Mensch eigentlich im Geist ist, wenn wir uns gegenseitig ausführlich beeindrucken mit den Dingen, die das Fleisch so gerne hört. Diese Form der gegenseitigen Vorstellung hat eine Reihe von außergewöhnlichen Folgen. Zwei davon sind: wenn der König selbst einer Person vertraut, dann können auch wir das tun. Und wenn der König sagt, dass X Prophet ist und Y eine apostolische Aufgabenstellung hat, dann können wir eine solche Person "in eines Propheten Namen willkommen heißen" bzw. eines Apostels Lohn erhalten (Mt 10,41).

**4. "Gib' alles auf!"** Der nächste Schritt, zu dem wir spürten dass Gott uns aufforderte, war zunächst schockierend. Es ging um Selbstaufgabe. Wir erkannten, dass Gott tatsächlich möchte, dass jeder einzelne von uns alles, was uns definierte, alles was uns ausmachte, vor Gott und Zeugen ablegte. Seine Herausforderung an uns war: trennt euch von allen euren Götzen, die euch – und genau darin liegt die Falle! - Identität, Sicherheit und Zukunft versprechen; sagt ab allen selbstsüchtigen Ambitionen, dient nicht länger eurem eigenen Dienst, sondern Gott. Legt nicht nur eure Schwächen ab, sondern eben gerade eure Stärken, die euch dazu versuchen, eure Begabungen vor anderen vorzuführen oder zu demonstrieren, um Lob, Anerkennung oder Gewicht bei Menschen zu bekommen. Selbst die eigene Anstellung (wenn vorhanden) birgt eine riesige Gefahr, nämlich als bezahlter "Mietling" einen von einer existierenden Gruppe (Kirche, Werke etc) uns zudiktierten Job zu tun, der letztlich einer menschlichen Gruppe dient, und nicht viel mehr. Wer seine finanzielle Existenz blind an eine bestimmte Organisation bindet, wird schnell hineingesaugt in die Belange, Wünsche und Ziele eines kirchlichen Fragments. Und das wiederum bedeutet, dass ein Mensch sehr schnell parteiisch zu denken beginnt, voreingenommen von sich selbst und seiner Kirche, und letztlich vorbelastet und nicht länger wirklich frei. Nur dort, wo wir willentlich alles das aufgeben, an dem wir uns festklammern, können wir zu leeren Gefäßen werden, in die Gott etwas Neues ausgießen kann. Uns wurde klar: der Grund, weshalb wir oft an Dingen wie Titel, Positionen, Rollen in Organisationen oder Traditionen festhalten, liegt ganz einfach darin, dass diese Dinge finanzielle Identität und damit materielle Sicherheit versprechen. Aber es gibt nur zwei Wege, ein Leben zu führen: im Glauben oder in der Kalkulation ("im Schauen"). Gott forderte uns ernsthaft heraus, dass er uns zur Null erklären kann, uns selber zu sterben, "unsere Isaaks zu opfern", und ihm zu erlauben, alles von uns zu nehmen womit wir uns selber – oder andere – schmücken: Visionen, Erwartungen, besondere Rollen, Lieblingsideen etc. Wo wir das ernsthaft tun, führt das zu einer *tabula rasa*, einem unschuldigen Zustand, am dem keiner mehr im Raum irgendjemanden oder irgendetwas repräsentierte. Und genau das war die Voraussetzung dafür, dass Gott uns dann die Einladung geben konnte, nun gemeinsam vor seinen Thron zu kommen, unter einem plötzlich offenen Himmel zu sein (und später zu handeln), nachdem wir endlich aufgehört hatten, unsere selbst gebastelten Identitäten, Banner, Flaggen, und Logos dem König ins Gesicht zu reiben

**5. "Wer kann auf seinem heiligen Berg stehen?"** Wir wussten alle, dass nur derjenige, "der saubere Hände und ein reines Herz hat, und der seine Seele nicht zu einem Götzen erhebt" in Gottes Gegenwart stehen kann (Psalm 24). Deswegen war es an der Zeit, wo nötig unsere schmutzige Wäsche zu waschen, und etwa persönliche Dinge auszuräumen oder kulturelle Vorurteile zu überwinden.

**6. "Macht die Tore auf!"** Viele von uns hatten es prophetisch gesehen: ein riesiges Tor mit einem ausgeklügelten, komplizierten Schließmechanismus. Es schien – in den übereinstimmenden Visionen – unsere gemeinsamen Anstrengungen zu brauchen um "das Tor" zu öffnen – was es schließlich auch tat. Wir alle wissen das Tore im biblischen Sinne symbolisch für Regierung stehen. Der Ausdruck "Tore des Hades" (Mt 16,18) beschreibt damit beispielsweise die offizielle dämonische Regierungsvertretung der "Domäne der Finsternis" (Kol 1,13). Diese "Tore" werden allerdings nicht in der Lage sein, einer königreichs-konformen Ekklesia standzuhalten, die der Herr selber baut. Nur: jemand muss diesen Tore, den "äonenalten Türen" sagen sich zu öffnen, damit der König der Herrlichkeit einziehen kann (Psalm 24). An diesem Punkt spürten wir, dass wir in einem kollektiven Akt dieses Tor öffnen, "den Starken binden" konnten (Lk 11) und den Herrn dann darum bitten konnten, damit zu beginnen hunderte von Millionen von derzeit versklavten Menschen im Land zu erretten und zu Jüngern zu machen. Wir mussten lernen, dass hier nur gemeinsam etwas zu bewegen war, wenn wir die "dämonischen Wachtürme" und Sicherheitssysteme kaltstellen wollten, um Millionen von Versklavten einen Ausbruch aus ihrem geistlichen Gefängnis zu ermöglichen.

**7. "Es werde...!"** An diesem Punkt angelangt spürten wir, dass Gott uns ein Zeitfenster öffnete, innerhalb dessen wir nicht nur gemeinsam von ihm Dinge erbeten durften, sondern in einer für uns völlig ungewohnten weil gemeinschaftlichen Autorität und Vollmacht aussprechen konnten, wie wir uns die Zukunft der Kirche in den USA wünschen und prophetisch zu erklären, *wie sie sein wird*. Vor den Augen der "Fürsten und Herrschaften im Himmel" (Eph 3,10) erlaubte uns Gott eine Zeit der Deklaration. Jesus hat verheißen: "Was immer ihr bitten werdet *in meinem Namen* werde ich tun" (Joh 14,15). Wo wir allen Ernstes nicht länger in unserem Namen – *unsere* Kirche, *unser* Werk, *unsere* Agenda – auftreten, so spürten wir, können wir tatsächlich "im Namen von Jesus", also in legitimer und damit von Gott dem Vater anerkannter Stellvertretung unsere mit Gott sorgfältig abgestimmte Wunschliste vorlegen. Dort wo wir tatsächlich zu einer Einheit der Herzen kommen, wie wir sie beispielsweise in Apg. Kapitel 1 sehen, können wir etwas

tun, was auch der passionierteste einzelne Christ eben nicht kann: in gemeinschaftlicher Autorität die Erlasse des Königs verkünden, sein Dekret aussprechen, neue Realitäten ausrufen, das ins Leben rufen was es noch gar nicht gibt, und gemeinsam mit einer Stimme sprechen: “Es werde Licht, Rettung, Einheit, Transparenz, Verantwortlichkeit” usw. Ein biblisches Beispiel für eine solche Erfahrung könnte das Erlebnis von Moses sein. Erst trat ihm Gott in den Weg und befahl ihm, den Stab in seiner Hand in den Staub zu werfen (das einzige Symbol von Stärke und Status in der Wüste). Dieser verwandelte sich in eine abscheuliche Schlange, die Moses später “beim Schwanz” aufnehmen sollte. Damit wurde der menschlich falsche Weg – niemand packt eine giftige Schlange am Schwanz, sondern hinterm Kopf – zum *richtigen* Weg aus der Sicht Gottes. Nachdem die Schlange wieder zu einem Stab wurde, war es dann aber nicht länger nur der Stab Moses’, sondern der Stab *Gottes* (Ex 4,20). Später, eingesperrt zwischen den herannahenden Truppen des Pharao und dem Roten Meer war lautes Schreien und Fürbitte nicht genug, sondern Gott sagte zu Moses: “Warum schreit ihr so laut zu mir?! *Benutze deinen Stab* um das Wasser zu teilen...” (Ex. 14,15ff). Mit anderen Worten: Gott hatte uns erlaubt unseren gemeinsamen Stab zu benutzen. Für viele von uns war diese Zeit ungeheuer intensiv, und es schien so zu sein, als ob diese Zeit zum Auslöser für eine Vielzahl von geistlichen Initiativen werden sollte, auf die die Engel Gottes, die auch unsere dienstbaren Geister sind, nur gewartet haben.

**8. Dämonische Rückzugsgefechte.** Nur wenige von uns konnten in dieser Nacht wirklich schlafen. Einer von uns erlebte einen klaren satanischen Besuch, und als ihn das dämonische Wesen ansah, entgegnete er ihm: “Tue den Unfug, den du nicht lassen kannst, denn deine Zeit läuft ab!” Wir spürten dass wir in einer ähnlichen Situation standen wie damals am berühmten D-Day (dem 6.Juni 1944), als die Alliierten unter ungeheuren Verlusten ihren Brückenkopf in der von Hitlers Militär besetzten Normandie durchsetzen konnten, der dann letztlich zum V-Day (Victory Day), dem Siegestag im Jahr 1945 führen sollte. Gott hatte uns erlaubt einen signifikanten Sieg gegen dämonischen Widerstand durchzusetzen und ebenfalls einen geistlichen Brückenkopf zu etablieren, der jetzt ausgebaut werden muss. Als der Feind aus seinen verschanzten Positionen fliehen musste, schoss er hasserfüllt um sich auf alles, was sich bewegte und was nicht geschützt war. Selbst ein brüllender Löwe, der auf der Flucht ist, wird weiterhin versuchen zu verschlingen wen immer er ergreifen kann.

Die Nachrichten am Morgen des nächsten Tages waren, dass ein junger Mann auf einem dämonisch inspirierten Amoklauf einige Menschen der JMEM-Missionsbasis in Denver erschossen hatte, um daraufhin in einer Kirche, der New Life Fellowship in Colorado Springs dasselbe zu tun, bis er sich schließlich selber erschoss. Für uns war das ein weiteres Zeichen für den spirituellen Kampf auf Leben und Tod, der um die Nation der USA tobt. Doch genau wie die Domäne der Finsternis eine bereits besiegte Regierung ist – durch den kompletten Sieg von Jesus in der Wüste, durch das Kreuz und seine Auferstehung – müssen die Auswirkungen dieses Sieges von uns eingefordert und vollzogen werden. Dasselbe Prinzip also wie beim verheißenen Land, das zunächst von Gott verheißen wurde, dann aber in einem zweiten Schritt, der gemeinschaftlichen Aktion in den Tagen Josuas, eingenommen werden musste.

**9. Die Schlüssel weitergeben.** Was uns Gott bei diesem Treffen als ganze Gemeinschaft zeigte, hätte er uns nicht zeigen können wenn wir ihn “nur” als Einzelperson gesucht hätten. Diese gemeinschaftliche Lektion galt es nun, an andere in geeigneter Form weiterzugeben. Nur eine legitime Kirche, die nicht stur im sündhaften, selbstgewählten Abseits verbleibt, nur eine Gemeinde (Mission, Stiftung, Werk) die nicht nur singt und predigt “Herr, Herr”, sondern dem König tatsächlich und nicht nur in der Theorie gehorcht, wird lernen können wie der gemeinsame Stab in legitimer und authentischer Vertretung ihres Königs zu führen ist. Nur eine *apostolische* Einheit – eine gesunde Einheit im Wesen und im Ziel der Sendung Gottes – wird dazu führen, dass das Zu-Jüngern-machen aller Volksstämme der Erde erfolgen wird, und zwar wesentlich schneller als wir traditionelle Mission in der Geschichte erlebten. In einigen wenigen aufrüttelnden Tagen hatte uns Gott einen einfachen – aber nicht einfältigen – Weg gezeigt, die “Schlüssel des Reiches” zu gebrauchen (Mt 16,19). Die Erfahrung dieser Retraite war für alle Beteiligten eine Art Pfand und Angeld auf das, was Gott durch uns alle, die dem König gehorchen wollen, in der Zukunft tun kann und tun wird.

**Zusammenfassend sind dies einige der Lektionen, die wir glauben gehört zu haben, und die wir nun umsetzen und weitergeben wollen:**

- **Einzelne und gemeinschaftliche Umkehr.** Wenn Gott tatsächlich auf die Kirche wartet dass sie etwa tut, was sie noch nie getan hat, weil sie zu etwas wird was sie noch nicht ist, dann ist unser dringendes, sorgfältiges Handeln angesagt: einzelne und gemeinschaftliche Umkehr und Rückkehr zu den Prinzipien des Königs. Busse ist die kurzfristige Umkehr zu einem langfristig neuen Weg. Als bußfertige Kirche müssen wir etwas werden, was wir noch nicht sind, um Dinge zu tun die wir noch nie zuvor getan haben. Echte Umkehr führt einer
- **Neuformierung.** Die Kirche und ihre missionarischen Werke, oft genug entstanden als Reaktion und Gegenreaktion auf kirchengeschichtliche und damit menschliche Entwicklungen, muss wieder zu ihrer *göttlichen Ordnung* zurückkehren. Dazu muss sie sich wieder neu auf die eigenen Original-Baupläne Gottes besinnen und zu den ursprünglichen apostolischen und prophetischen Fundamenten zurückkehren, die seit viel zu langer Zeit unbeachtet brachliegen. Dies wird zu einer kompletten Neuformierung von Kirche und Mission führen. Doch nur “tote Apostel und Propheten sind gute Apostel und Propheten”, was bedeutet dass ungekreuzigte, ungebrochene, starke und triumphierende Selbstdeklaration und Selbstempfehlung solcher Dienste nicht die Lösung darstellen, sondern eher Teil des Problems sind.
- **Repräsentation.** Wir können Gott nicht als Einzelne angemessen repräsentieren. Einzelne Missionen, Projekte, Stiftungen, Kirchen oder Einzelpersonen mögen beten, predigen, planen, erklären und deklarieren was immer sie wollen, aber es wird nur sehr wenig auslösen. Die geistliche Welt lässt sich nicht durch eine manische, sich selbst maßlos überschätzende Kirche und ihren schillernden Aktionismus beeindrucken, die den Bodenkontakt mit den Gesetzen der Domäne Gottes verloren hat. Nur eine Kirche, die echte und legitime Einheit lebt, und die aufhört, sich ständig selbst zu legalisieren und sich selbst zu vermarkten und im religiösen Markt zu etablieren

wird wieder mit dem eigenen Haupt verbunden werden und dadurch mit echter Autorität von Gott gegenüber den Herrschern der Finsternis und dieser Welt auftreten und agieren können.

- **Gemeinsam geführter Stab.** Königliche Autorität geht nur von solchen Menschen aus, die sich freiwillig unter die Autorität des Königs gestellt haben, und die deshalb penibel genau das zu tun suchen, was er ihnen aufgetragen hat. Dort wo Menschen Gottes die ihnen verheißene und verliehene Vollmacht gemeinschaftlich ausüben, wird der Himmel zur Grenze für das, was dann möglich wird – und nicht länger unsere eigenen Unzulänglichkeiten.
- **Das Reich Gottes ist eine Theokratie.** Wenn wir das Reich Gottes definieren als den **Bereich der unwidersprochenen Herrschaft Gottes**, dann ist die derzeitige Kirchenlandschaft – und ihre missionarischen Fragmente – ein einziges Haus des Widerspruchs. Christliches Verhalten in den vier Schlüssel-Bereichen Sex, Geld, Macht und Kirche entspringt heute zumeist einem völlig demokratischen Selbstverständnis, in dem jeder tut und lässt just wie es ihm gefällt, wie in den Tagen der Richter in Israel, wo es keinen König gab und deshalb “jeder tat was ihn gutdünkte”. Mit einer solchen Kirche ist nicht nur buchstäblich kein Staat zu machen, sondern auch kein Krieg gegen einen durchorganisierten und mit allen Wassern gewaschenen Feind zu gewinnen. Deswegen steht nur ein einziger Weg offen: eine freiwillige Rückkehr zur Königs-Herrschaft von Christus, in der wir alle, alleine wie gemeinsam, beginnen “als erstes das König-Reich Gottes und seine Verfassung zu suchen” (Mt 6,33); und diese Verfassung (der griechische Ausdruck ist hier in den meisten Bibeln falsch als persönliche Gerechtigkeit übersetzt, statt den politischen Begriff *Dikaiosyne* wortgetreu mit Staatsrecht, Verfassung wiederzugeben) besteht aus den eindeutigen und unmissverständlichen Erklärungen und Befehlen von Jesus, dem König.

### **Gott will eine Gott-förmige Kirche, wir wollen einen kirchenförmigen Gott**

Dort wo wir uns selber und andere neu mit den Augen Gottes zu sehen lernen und alles das aufgeben, was uns nach menschlichem Ermessen definiert und ausmacht und damit beginnen, gemeinsam nach der Agenda Gottes für uns zu fragen, wird er uns wieder zu dem apostolischen Volk machen, einer Spezies nach Gottes Bestimmung, die seine Ziele erreichen wird und wieder beginnen wird, in apostolischer Einheit zu handeln. Wenn wir dieses alles lieber ignorieren und – scheinbar sicher bezahlt, angestellt und religiös versorgt – uns in einem fragmentierten, rebellischen und selbstversorgenden Christentum vergraben, werden wir zu hilflosen Gefangenen unserer eigenen menschlichen Vorstellungen und Meinungen, zutiefst beseelt von einer demokratischen, anti-monarchischen und damit Anti-Königreichshaltung, die uns den Weg in die eigene Zukunft verbaut. Wir werden stattdessen in einen gigantischen Systemkonflikt verstrickt, der ganz einfach zu erklären ist: Gott will durch die Kirche etwas erreichen, was sie nicht bewerkstelligen kann, solange sie sich nicht von Gott verändern lassen will. Noch kürzer: Gott will eine gott-förmige Kirche, wir wollen einen kirchenförmigen Gott. Solange das so bleibt, wird Kirche zwar laut sein aber kraftlos, sichtbar aber nicht gesegnet, gehört aber ignoriert, wahrgenommen aber verspottet, geschäftig aber nicht fruchtbar. Sie wird erfolgreich erfolglose Projekte durchziehen und dabei voller Aufregung Millionen von Leben, Stunden und Finanzen vergeuden, während sie gesellschaftlich gesehen in einer grandiosen, historischen Bedeutungslosigkeit versinkt, und das zu einem Zeitpunkt, an dem die Welt immer eindringlicher nach geistlicher Richtungsweisung fragt, sich aber bereits vor Jahrzehnten von Kirche-wie-alle-sie-kennen abgewendet hat.

Die Wahl liegt bei uns, und sie verdichtet sich auf eine einzige, zentrale Frage: Hand aufs Herz - wer ist wirklich unser König? Einmal mehr lade ich Sie daher ein, umzukehren, alleine und in Gemeinschaft, zurück zu Gott, zu seinen Wegen, seinem Buch, seiner Kirche, und zu seiner faktischen Herrschaft über uns, hier und jetzt. Gott liebt uns, und er weiß besser als wir selbst, was mit uns zu erreichen ist. Nur er kann uns zu dem apostolischen Volk machen, zu dem er uns bestimmt hat.